

INTERVIEW MIT PETRA

Ich heiße Petra. Ich wohne schon seit 26 Jahren hier in Meiningen und habe 2004 angefangen hier zu unterrichten. Meine ersten Kurse waren Englisch und Französisch und später habe ich dann noch Spanischkurse gegeben. Ich bin auch im Bereich Deutsch für Deutsche tätig. Das ist die Grundbildung. „Lernzentrum lesen und schreiben“ heißt das ganz genau. Da habe ich auch Teilnehmer, die beschäftigt sind bei der Lebenshilfe hier in Meiningen, also die haben auch gewisse Einschränkungen.

Begegnungen in der Volkshochschule

Wir sind jetzt seit fast 4 Jahren zusammen und lernen gemeinsam und es hat sich so ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Mit einer Schülerin mache ich so etwas wie Lernen am Telefon. Sie ist dankbar für das Angebot, weil sie übers Telefon lernen kann, weiter lernen kann. Wir machen das dann so, dass die Materialien bei ihr in den Postkasten eingeworfen werden. Sie holt das dann raus, schaut sich das an, bereitet das dann ein bisschen vor. Wir besprechen alles übers Telefon und die Korrektur erfolgt dann auch jeweils über die Postkästen.

Ich unterrichte sehr gerne und ich freue mich immer, wenn ich Schülern ein Stück weiterhelfen kann und wenn sie immer auf eine Ebene weiter kommen, wo sie dann mehr verstehen, wo sie dann im Alltag besser klar kommen. Es geht ja nicht immer nur um Beruf, sondern auch um das Alltägliche, dass sie ihren Kindern bei ihren Hausaufgaben helfen können, dass sie ein Gespräch mit der Lehrerin der Kinder führen können ohne Angst zu haben oder Bedenken, dass sie nicht verstanden werden oder dass sie nicht richtig antworten können, dass sie Selbstsicherheit gewinnen.

Die Leute, mit denen man zu tun hat, sind wirklich sehr interessiert und die sind auch motiviert. Aber man muss auch sehen, dass man diese Motivation am Leben erhält. Das ist wie so eine Blume, die man am Leben erhält. Das ist in der jetzigen Zeit auch nicht selbstverständlich.

Das nehme ich aus den Begegnungen mit...

Sie sollen ja hier auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß fassen, sie sollen sich ohne Angst, ohne Probleme, ohne große Schwierigkeiten mit den Arbeitskollegen, mit dem Chef, am Telefon unterhalten können. Telefonieren ist auch nochmal eine große Herausforderung, weil man den Gegenüber einfach nicht sieht. Man kann schon nochmal nachfragen, aber wenn man den anderen nicht versteht, weil der gegenüber an der anderen Leitung undeutlich oder schnell spricht oder einfach kein Gefühl hat, für jemanden der aus einem anderen Land kommt, dann kann es im Beruf erstmal schwierig werden. Da braucht es, glaube ich, in der Gesellschaft irgendwie noch ein Bewusstsein und eine Sensibilisierung.

Das kann man sich nicht denken, wie schwierig das ist, eine fremde Sprache, die ganz anders aufgebaut ist als die Heimatsprache, so von Grund auf zu lernen, dass man ein hohes Niveau erreichen kann. Es ist möglich, aber da gehören sehr viel

Durchhaltevermögen, Fleiß und auch Unterstützung durch die Familie und viele andere Dinge noch dazu, Verständnis und ja der nötige Biss, dass man eben nicht aufgibt. Es hat jeder mal diese Phase, dass er sagt, also das ist jetzt so schwer nicht nur das Lernen, sondern auch alle mich umgebenden Faktoren in der Familie, im Verwandtenkreis und was alles da eine Rolle spielen kann.

Besondere Begegnungen

Zum Beispiel ein Schüler, kann ich jetzt gerade in diesem Zusammenhang erzählen, der hat bei mir den Kurs belegt. Erstmal hatte er den Integrationskurs gemacht bei einer anderen Lehrerin und dann war er bei mir, um den B2 Berufskurs nochmal zu wiederholen. Und dann hat er wirklich die Prüfung geschafft. Das war ein bisschen auf der Kippe. Ich konnte auch nicht voraussagen, ob er das schaffen würde, aber er hat das geschafft. Dann habe ich ihm bei der Bewerbung weitergeholfen und das war nur eine Kleinigkeit und er hat dann eine Arbeitsstelle in Süddeutschland gefunden. Er hat früher als Schneider gearbeitet und näht jetzt orthopädische Schuhe in Süddeutschland. Er muss aber 300 km entfernt von der Familie leben und arbeiten, kommt aber am Wochenende nach Meiningen zurück und das fand ich ganz erstaunlich. Er ist jetzt zufrieden, vielleicht lässt sich auch noch Familie und Beruf zusammenführen. Das muss man sehen, aber er hat erstmal diesen Fuß in die Tür bekommen. Er hat eine Arbeit. Er hat gemerkt, gespürt, dass sich sein Lernen und seine Bemühungen gelohnt haben

Wenn das dann Erfolg zeigt, ist das die schönste Belohnung, die man bekommen kann. Kann ich dann nur sagen. Wenn man das dann hört und auch Feedback bekommt, wenn sich eben Schüler von vor 2, 3 Jahren sich dann wieder melden und sagen wir sind jetzt hier, wir arbeiten jetzt dort und wir haben da Fuß gefasst

Das gibt einem selbst als Lehrkraft den Impuls weiterzumachen und Weiterbildungen zu machen und sich selbst zu motivieren. Das ist ja eine Sache, die dabei eine wichtige Rolle spielt.

